

Jugendsexualität und Schulalltag

Reihe Schule und Gesellschaft

Herausgegeben von

Franz Hamburger

Marianne Horstkemper

Wolfgang Melzer

Klaus-Jürgen Tillmann

Band 17

Renate-Berenike Schmidt/
Michael Schetsche

Jugendsexualität und Schulalltag

Leske + Budrich, Opladen 1998

Gedruckt auf säurefreiem und altersbeständigem Papier.

ISBN 978-3-8100-2111-3 ISBN 978-3-322-93290-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-93290-7

© 1998 Leske + Budrich, Opladen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

Vorwort	7
Beginn: Wissenschaftliche Erforschung der Jugendsexualität	11
Kapitel I: Worte und Blicke – die Schule als Ort sexueller Kommunikation	35
1. Reden und Schweigen über Sexualität.....	38
2. Auf der Suche nach PartnerInnen	53
3. ‚Älter‘ werden: Veränderungen in der Sekundarstufe II.....	62
4. Ergebnisse.....	65
Kapitel II: Erwartungen und Enttäuschungen – Sexualerziehung aus Sicht der SchülerInnen	71
1. Themen: Verordnetes und Erwünschtes.....	76
2. Homosexualität	84
3. Koedukation.....	89
4. Nachhall in der Oberstufe.....	91
5. Empfehlungen.....	92
Exkurs: Wir können auch anders – Erfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern	97
Kapitel III: Ängste und Träume – Erwachsenwerden im Kondomzeitalter	107
1. Aids-Prävention in der Schule	111
2. Angst vor Aids	115
3. Die Benutzung von Kondomen.....	125

4.	Nach der zehnten Klasse	132
5.	Folgerungen	139
Kapitel IV:		
Lust und Frust – die Ausbildung sexueller Handlungsstile.....		145
1.	Unisex: Geschlechterdifferenzen passé.....	147
2.	Der Schein trügt: Geschlechterdifferenzen bleiben bestehen	150
3.	Sexuelle Handlungsstile des Jugendalters	154
4.	Fünf exemplarische Fälle	158
5.	Kriterien und Faktoren der Stilbildung	178
Schluß:		
Jugendsexualität in einer Theorie sexueller Sozialisation.....		185
Literaturverzeichnis		205
Anhang:		
Forschungsdesign.....		213

Vorwort

Forschungsprojekte haben ihre eigene Geschichte. Sie ist manchmal etwas sonderbar. So auch in diesem Fall.

Als staatliche Reaktion auf das Auftreten der neuen, primär sexuell übertragenen Krankheit Aids entstand beim Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) Anfang der neunziger Jahre auch der Förderschwerpunkt ‚Sozialwissenschaftliche Aidsforschung‘. Die Autorin wollte diese Gelegenheit nutzen, um von ihr bereits begonnene Forschungen über Sexualitätsdarstellungen in Unterrichtsmaterialien auf eine vernünftige ökonomische Grundlage zu stellen. Der von ihr (nach vielfältigen Diskussionen mit dem Autor) gestellte Projektantrag wurde auch genehmigt – allerdings ohne den Teil, den sie selbst gern bearbeitet hätte (eine im Wissenschaftsbetrieb nicht unübliche Tragik). So waren in den folgenden drei Jahren (1991 bis 1993) de facto zwei zeitaufwendige Forschungsvorhaben gleichzeitig zu bearbeiten. Die Ergebnisse des einen Projekts sind von der Autorin bereits 1994 in ihrer Dissertation „Sexualität in Biologiebüchern. Die Destabilisierung des pädagogischen Status quo durch Aids“ publiziert worden. Die Resultate des anderen lagen bislang nur in Form eines – eher unansehnlichen – Forschungsberichts vor und werden jetzt erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Wenn die Zusammenstellung der Ergebnisse und die Ergänzung um verschiedene theoretische Überlegungen so lange auf sich warten ließen, so hatte dies nicht nur etwas mit der Notwendigkeit für die Autorin zu tun, sich quasi selbst eine neue Stelle zu schaffen (was dank der Universität Bremen auch gelungen ist), sondern auch damit, daß der Mitbearbeiter des BMFT-Projekts, der Diplompsychologe Peter Hempel, nach Abschluß der Interviewphasen und noch bevor die Auswertung richtig begonnen hatte auf recht mysteriöse Weise verschwand. Wir wissen bis heute nicht, was aus ihm geworden ist.

Die Arbeit an den zahlreichen Befunden dreijähriger Forschung ging so richtig erst weiter, als der Autor sich bereit erklärte, noch einmal in die ‚alten‘ Diskussionen einzutreten. Er hatte zwar selbst keine Interviews geführt, jedoch wesentliche Beiträge zur Vorbereitung des Projekts geleistet und auch die ganze Interview- und Auswertungsphase mit zahlreichen theo-

retischen und methodischen Beiträgen begleitet. Er freut sich, wie die Autorin, daß das Forschungsprojekt „Geschlechtsspezifische Sozialisation und Sexualerziehung in der Schule unter besonderer Berücksichtigung der AIDS-Problematik“ mit dem jetzt vorgelegten Buch doch noch zu einem ‚vernünftigen‘ Abschluß kommt. Zu einem (wie wir hoffen) guten Ende gebracht werden konnte die Arbeit wohl tatsächlich nur durch den erneuten Aufbau der produktiven Spannungen zwischen der Erziehungswissenschaft und der Soziologie, aber auch zwischen der Wissenschaftlerin und dem Wissenschaftler. Wir wünschen uns, daß die ‚Kraftfelder‘ zwischen den zwei Disziplinen wie zwischen den beiden Geschlechtern, die dem folgenden Buch ihre Form gegeben haben, von den Lesern und Leserinnen als ebenso beflügelnd empfunden werden, wie von uns selbst.

Die Interviews, die die empirische Grundlage des folgenden Buches bilden, sind inzwischen zwar schon einige Jahre alt – wir meinen aber, daß die Ergebnisse und die Schlüsse, die wir aus ihnen ziehen, auch heute noch Bestand haben. Die sexualpädagogischen und sexualsoziologischen Veröffentlichungen der letzten Jahre haben uns in dieser Einschätzung nur bestärkt (und gleichzeitig ermutigt wie gedrängt, unsere Ergebnisse und Interpretationen, Meinungen und Vorschläge zu veröffentlichen).

Kommen wir damit zum ‚Pflichtteil‘ jedes Vorworts: Zunächst einmal haben wir selbstverständlich den Jugendlichen zu danken, die uns bereitwillig Auskunft gaben, aber auch den SchulleiterInnen und den Lehrkräften, die uns den Zugang zu den Schulklassen ermöglichten. Dies wäre ohne die (ganz und gar unbürokratisch erteilte) Genehmigung des Senators für Bildung, Wissenschaft und Kunst der Freien Hansestadt Bremen nicht möglich gewesen.

Zu danken ist ferner dem BMFT – weniger dafür, daß es einen sinnvollen Rahmen für die Forschungsarbeit bereitgestellt hätte, als dafür, daß es der Autorin drei Jahre lang ein Auskommen als Wissenschaftlerin im wahrlich nicht reich geförderten Bereich der Sexualpädagogik ermöglicht hat.

Peter Hempel ist Dank zu sagen für die Führung vieler Interviews. Falls er dies lesen sollte, nimmt er das Buch vielleicht als Anlaß, sich bei der Autorin zu melden. Die Interviews transkribiert und viele kleinere und größere Arbeiten studentischer Hilfskräfte erledigt haben Stefan Raab, Ulrike Krettmann, Carola Walter und Helga Reinhold. Der größte Dank aber gilt Frau Professorin Petra Milhoffer. Sie stellt nicht nur bis heute an der Universität Bremen den Rahmen bereit, in dem die Autorin ihrer sexualpädagogischen Leidenschaft frönen kann, sondern hatte mit ihren zahlreichen kritisch-produktiven Anregungen auch einen wesentlichen Anteil am Gelingen des Forschungsprojekts.

Unserem Kollegen Wolfram Sailer sind wir für die kritische und aufmunternde Durchsicht weiter Teile des Buchmanuskripts zu Dank verpflichtet, Kristina Hackmann und Christine Pläß für die Minimierung unserer

Tippfehler. Für die aufmerksame Endkorrektur und die Typoskripterstellung danken wir schließlich Friederike Emigholz und Thomas Kollande-Emigholz

Bremen, im November 1997

Renate-Berenike Schmidt

Michael Schetsche